

# Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Bayern 2000 bis 2015

Dr. Tilman von Roncador

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung wird üblicherweise anhand der preisbereinigten Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gemessen. Dabei stellt das BIP den Wert aller im Inland in einer Periode erzeugten Endprodukte dar, d.h. den Wert aller Güter und Dienstleistungen abzüglich der im Produktionsprozess verbrauchten Vorleistungen.<sup>1</sup> Neben diesem produktionsorientierten Ansatz ist für die Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung jedoch auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt von wichtiger Bedeutung. Diese kann anhand der Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen (ET) sowie des Arbeitsvolumens (AV) dargestellt werden. Das BIP steht in einem positiven Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt. Eine steigende Produktion wird in der Regel mit steigender Erwerbstätigkeit einhergehen und eine steigende Erwerbstätigkeit wird sich über das dadurch steigende Gesamteinkommen positiv auf die Nachfrage nach Gütern und damit letztlich auch auf die Produktion auswirken. Nachfolgend werden sowohl die Entwicklung des BIP als auch der Zahl der Erwerbstätigen sowie des Arbeitsvolumens in Bayern für die Jahre ab 2000 beschrieben.

## Die Entwicklung 2015

Gemäß der Ende März 2016 vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL)<sup>2</sup> vorgelegten ersten Fortschreibung 2015 nahm das BIP im Jahr 2015 preisbereinigt in Bayern um 2,1 % zu. Damit lag das Wirtschaftswachstum etwas oberhalb des deutschlandweiten Wertes von 1,7 %. Gegenüber dem Jahr 2014 (1,9 %) hat sich das Wirtschaftswachstum somit leicht beschleunigt, gegenüber den Werten aus dem Jahr 2012 (1,0 %) und 2013 (0,9 %) sogar deutlich.

Besonders stark war das Wirtschaftswachstum im Verarbeitenden Gewerbe ausgeprägt. Hier stieg die Bruttowertschöpfung<sup>3</sup> real um 2,4 % (vgl. Tabelle 1).

Die Dienstleistungsbereiche entwickelten sich mit einer Zunahme der Bruttowertschöpfung um 2,0 % nahezu gleichlaufend mit der Gesamtwirtschaft. Rückläufig war die Entwicklung hingegen im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ mit -0,5 % und im Baugewerbe mit -0,8 %.

Im Vergleich zu Deutschland zeigt sich für Bayern eine überdurchschnittliche Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe sowie bei den Dienstleistungen. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ fiel der Rückgang in Bayern geringer aus als in Deutschland. Das bayerische Baugewerbe nahm hingegen eine schwächere Entwicklung als in Deutschland insgesamt.

Ebenfalls im März 2016 veröffentlichte der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der

- 1 Vgl. Brümmerhoff, D., Grömling, M., (2011), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, München, S. 54.
- 2 Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ ist für die Durchführung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf der Ebene der Bundesländer und der Kreise verantwortlich. Ihm gehören die Statistischen Landesämter aller Bundesländer, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag an. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Bundesebene werden allein vom Statistischen Bundesamt berechnet.
- 3 Das BIP wird üblicherweise zu Marktpreisen gemessen. Die gesamte Bruttowertschöpfung entspräche dem BIP zu Herstellungspreisen und weicht daher wertmäßig leicht vom BIP ab. Ein BIP für einzelne Wirtschaftszweige wird nicht berechnet.

Tab. 1 Die preisbereinigte Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Wirtschaftszweigen in Bayern und in Deutschland im Jahr 2015 in Prozent

Wirtschaftsbereich	Bayern	Deutschland
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	- 0,5	- 1,8
Produzierendes Gewerbe .....	2,0	1,7
darunter		
Verarbeitendes Gewerbe .....	2,4	1,7
Baugewerbe .....	- 0,8	0,3
Dienstleistungsbereiche .....	2,0	1,5
<b>Bruttowertschöpfung insgesamt</b>	<b>2,0</b>	<b>1,5</b>

Länder“ (AK ETR)<sup>4</sup> die Fortschreibung der Erwerbstätigenzahlen und des Arbeitsvolumens für das Jahr 2015.

Die Zahl der Erwerbstätigen, zu denen die Selbstständigen und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zählen, stieg im Jahr 2015 in Bayern um 1,2% an und erreichte einen neuen Rekordwert von 7,27 Millionen Personen. Damit nahm die Erwerbstätigenzahl in Bayern stärker zu als in Deutschland insgesamt, wo sie sich um 0,8% erhöhte.

Bei den Erwerbstätigen war die Beschäftigungszunahme vor allem in den Dienstleistungsbereichen mit einem Plus von 1,6% überdurchschnittlich (vgl. Tabelle 2).

Tab. 2 Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftszweigen in Bayern und in Deutschland im Jahr 2015 in Prozent

Wirtschaftsbereich	Bayern	Deutschland
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	- 3,1	- 2,5
Produzierendes Gewerbe .....	0,7	0,0
darunter		
Verarbeitendes Gewerbe .....	1,3	0,3
Baugewerbe .....	- 0,9	- 0,5
Dienstleistungsbereiche .....	1,6	1,1
<b>Erwerbstätige insgesamt</b>	<b>1,2</b>	<b>0,8</b>

Die Beschäftigungszunahme im Verarbeitenden Gewerbe lag mit 1,3% etwas über dem Durchschnitt, während die Werte im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ sowie im Baugewerbe rückläufig waren. Im Vergleich zu Deutschland schnitten sowohl die Dienstleistungsbereiche als auch das Verarbeitende Gewerbe überdurchschnittlich ab, während die Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft sowie im Baugewerbe in Bayern einen vergleichsweise hohen Rückgang zu verzeichnen hatten.

Aufgrund des anhaltenden Trends zur Teilzeitarbeit lässt sich die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt durch eine rein auf die Kopfbzahl bezogene Betrachtung zunehmend schlechter beschreiben. Daher gewinnt die Betrachtung des Arbeitsvolumens, also der von den Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden, an Bedeutung.

Das Arbeitsvolumen der bayerischen Erwerbstätigen überschritt im Jahr 2015 erstmals die Grenze

von 10 Milliarden Stunden. Gegenüber dem Vorjahr war dies eine Zunahme um 1,7%. In Deutschland nahm das Arbeitsvolumen um 1,1% zu. Die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen betrug in Bayern 1 381 Stunden. Die Arbeitszeit je Erwerbstätigen stieg um 0,4% an.

Zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen weichen die Arbeitszeiten je Erwerbstätigen teils deutlich voneinander ab: So arbeiteten die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Jahr 2015 im Durchschnitt 1 798 Stunden, im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) 1 451 Stunden, im Baugewerbe 1 614 Stunden und in den Dienstleistungsbereichen 1 329 Stunden. Die verhältnismäßig niedrige Stundenzahl in den Dienstleistungsbereichen deutet auf eine hohe Teilzeitquote bei den dort beschäftigten Erwerbstätigen hin. Dies dürfte mit dem hohen Frauenanteil in den Dienstleistungsberufen zusammenhängen, da Frauen überproportional oft in Teilzeit arbeiten.

### Bayern und Deutschland 2000 bis 2015

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt wuchs in den Jahren 2000 bis 2015 in Bayern meistens stärker als in Deutschland insgesamt sowie in den alten und neuen Bundesländern (jeweils ohne Berlin). Wird das Jahr 2000 für alle diese Einheiten gleich 100 gesetzt, so erreichte Bayern mit einem Wert von 127,7 für das Jahr 2000 einen deutlich höheren Indexstand als Deutschland mit 118,0, die alten Bundesländer mit 118,1 und die neuen Bundesländer mit 116,9 (vgl. Abbildung 1).

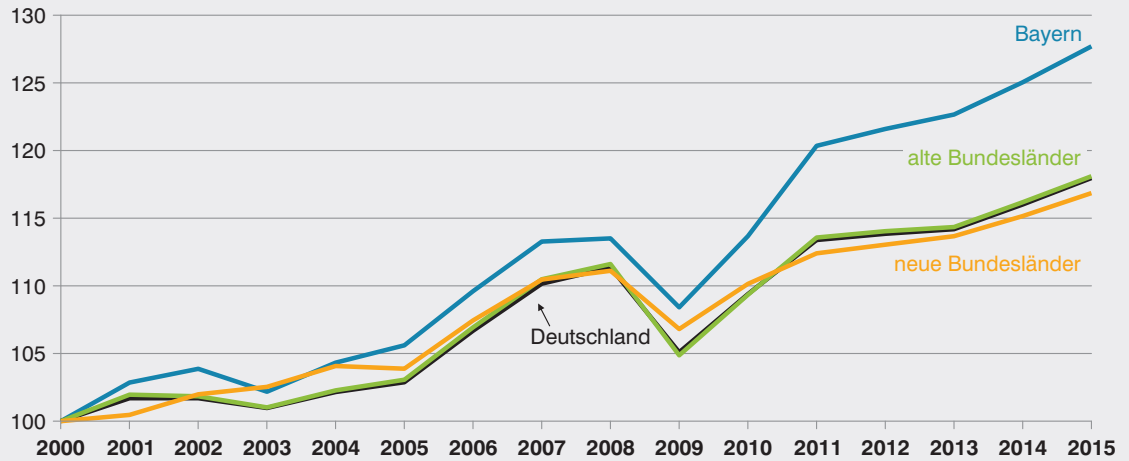
Während dieses Zeitraums blieb das Wirtschaftswachstum lediglich in den Jahren 2003 und 2008 hinter dem deutschlandweiten Wert zurück. Die Rezession 2009 verlief in Bayern schärfer als in den neuen Bundesländern, war aber im Vergleich zu den alten Bundesländern und auch Deutschland insgesamt schwächer ausgeprägt. Das jahresdurchschnittliche preisbereinigte Wirtschaftswachstum lag von 2000 bis 2015 in Bayern bei 1,6%, in Deutschland und den alten Bundesländern bei jeweils 1,1% und in den neuen Ländern bei 1,0%.

Auch die Zahl der Erwerbstätigen sowie das Arbeitsvolumen entwickelten sich in Bayern in den letzten 15 Jahren überdurchschnittlich. Werden hier die

4 Analog zum AK VGRdL ist der AK ETR für die Berechnung der Erwerbstätigenrechnung auf Länder- und Kreisebene zuständig. Auch ihm gehören die Statistischen Landesämter aller Bundesländer, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag an.

Abb. 1

**Entwicklung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Bayern, Deutschland sowie den alten und neuen Bundesländern (jeweils ohne Berlin) 2000 bis 2015**  
2000 = 100



Werte für Bayern und Deutschland auf 2000 = 100 indiziert, so erreichte Bayern im Jahr 2015 bei den Erwerbstätigen einen Wert von 112,8, beim Arbeitsvolumen von 107,2. Die vergleichbaren Werte für Deutschland lauten 107,8 bzw. 101,8 (vgl. Abbildung 2)

Im Jahresdurchschnitt stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern von 2000 bis 2015 um 0,8%, in Deutschland um 0,5%. Das Arbeitsvolumen erhöhte sich im selben Zeitraum jahresdurchschnittlich in

Bayern um 0,5%, in Deutschland um 0,1%. Die geringere Zunahme des Arbeitsvolumens im Vergleich zur Erwerbstätigenzahl resultiert aus einer Abnahme der Arbeitszeit je Erwerbstätigen. Im Jahr 2000 arbeitete ein Erwerbstätiger im Durchschnitt 1 452 Stunden, im Jahr 2015 noch 1 381. Für Deutschland betrugen die entsprechenden Zahlen 1 452 und 1 371. Die Abnahme der Arbeitszeit je Erwerbstätigen ist überwiegend eine Folge des anhaltenden Trends zur Teilzeitbeschäftigung.

Abb. 2

**Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen sowie des Arbeitsvolumens in Bayern und Deutschland 2000 bis 2015**  
2000 = 100

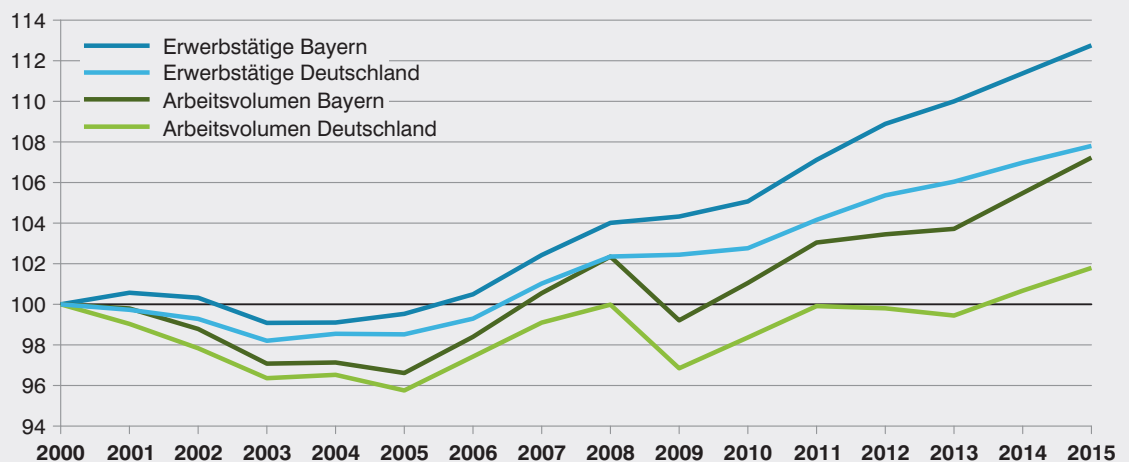
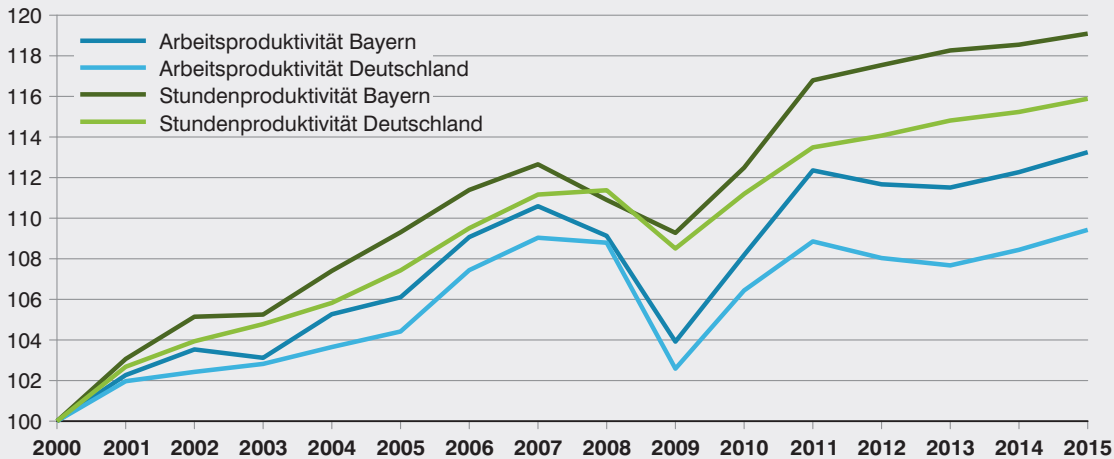


Abb. 3  
**Entwicklung der Arbeitsproduktivität sowie der Stundenproduktivität  
 in Bayern und Deutschland 2000 bis 2015**  
 2000 = 100



Die Arbeitsproduktivität ist definiert als Quotient aus BIP und Erwerbstätigenzahl. Je höher dieses Verhältnis ist, desto mehr BIP kann mit einer bestimmten Zahl an Erwerbstätigen geschaffen werden. Die Arbeitsproduktivität schwankt in den einzelnen Wirtschaftszweigen beträchtlich. Daher ist die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität sehr stark durch die Wirtschaftsstruktur einer Volkswirtschaft geprägt. Tendenziell wird eine Volkswirtschaft mit einem verhältnismäßig hohen Anteil an hochproduktiven Wirtschaftszweigen eher ein höheres Einkommen der Erwerbstätigen aufweisen als umgekehrt. Indirekt ist die Arbeitsproduktivität somit auch in gewisser Hinsicht ein Wohlstandsmaß für die Erwerbstätigen eines Landes. Diese müssen jedoch aufgrund von Aus- und Einpendlerverflechtungen mit Nachbarländern nicht unbedingt identisch mit den Einwohnern sein.

Im Jahr 2015 getrug das bayerische BIP je Erwerbstätigen 75 522 Euro. Es lag damit rund 7,4% oberhalb des deutschlandweiten Wertes von 70 317 Euro. Seit dem Jahr 2000 hat die Arbeitsproduktivität in Bayern stärker als in Deutschland zugenommen (vgl. Abbildung 3).

Werden wiederum die Werte für das BIP je Erwerbstätigen aus dem Jahr 2000 für Bayern und Deutsch-

land auf den Wert 100 indiziert, so liegen sie im Jahr 2015 für Bayern bei 113,3 und für Deutschland bei 109,4. Im Jahresdurchschnitt stieg die Arbeitsproduktivität in diesem Zeitraum in Bayern um 0,8%, in Deutschland um 0,6%.

Wie bereits erwähnt, hat sich seit dem Jahr 2000 die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen sowohl in Bayern als auch in Deutschland überwiegend aufgrund der Ausweitung von Teilzeitarbeit vermindert. Auf die definitionsgemäß auf das BIP je Erwerbstätigen abzielenden Arbeitsproduktivität wirkt eine Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung dämpfend: Wenn ein Produkt bislang von einer Arbeitskraft hergestellt wurde und diese durch zwei Halbtagskräfte ersetzt wird, halbiert sich für dieses Produkt die Arbeitsproduktivität. Daher gewinnt die Betrachtung der Stundenproduktivität, also des BIP je Arbeitsstunde, an Bedeutung. Diese hat sich sowohl in Bayern als auch in Deutschland dynamischer entwickelt als die Arbeitsproduktivität (vgl. nochmals Abbildung 3). Ebenfalls auf das Jahr 2000 gleich 100 bezogen, erreichte die Stundenproduktivität im Jahr 2015 in Bayern einen Wert von 119,1, in Deutschland von 115,9. Die entsprechenden jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten für Bayern und Deutschland betragen 1,2% bzw. 1,0%.

### Bayern im Vergleich mit den anderen Bundesländern

In vielen Bereichen, beispielsweise dem Bevölkerungswachstum, den Bildungsausgaben je Einwohner oder der Staatsverschuldung je Einwohner, werden Vergleiche zwischen den Bundesländern anhand von „Rankings“ durchgeführt, die sich auf das jeweils aktuelle Berichtsjahr der entsprechenden Erhebung beziehen. Auch für die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts oder der Erwerbstätigen bzw. des Arbeitsvolumens werden solche Ranglisten der Länder regelmäßig veröffentlicht (vgl. z. B. für das BIP Tabelle 3).

Tab. 3 Preisbereinigte Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland und den Bundesländern im Jahr 2015 in Prozent

Land	Wachstumsrate des BIP
Baden-Württemberg .....	3,1
Berlin .....	3,0
Brandenburg .....	2,7
Bremen .....	2,7
Saarland .....	2,4
<b>Bayern</b> .....	<b>2,1</b>
Niedersachsen .....	2,1
Hamburg .....	1,9
Mecklenburg-Vorpommern .....	1,9
Hessen .....	1,7
Sachsen .....	1,5
Rheinland-Pfalz .....	1,4
Schleswig-Holstein .....	1,4
Thüringen .....	1,1
Sachsen-Anhalt .....	0,1
Nordrhein-Westfalen .....	0,0
<b>Deutschland</b> .....	<b>1,7</b>
Alte Bundesländer (ohne Berlin) .....	1,7
Neue Bundesländer (ohne Berlin) ...	1,5

Bei der Verwendung solcher „Länderrankings“ für den Vergleich von BIP-, ET- oder AV-Änderungsraten ist jedoch immer deren eingeschränkte Aussagekraft zu beachten. Bei den verwendeten Daten handelt es sich in der Regel um die ersten Fortschreibungen von BIP, ET oder AV, die noch anhand einer geringen Anzahl von Basisstatistiken berechnet wurden, also einen vorläufigen Charakter aufweisen. Die Wachstumsraten sowie die Rangfolge der Länder können sich im Zuge der zweiten Fortschreibung bzw. der zeitlich noch späteren Originärberechnungen noch ändern.

Neben dieser durch die Berechnungsweise des BIP, ET oder AV bedingten Einschränkung der Aussagekraft bestehen auch weitere Gründe, jahres-

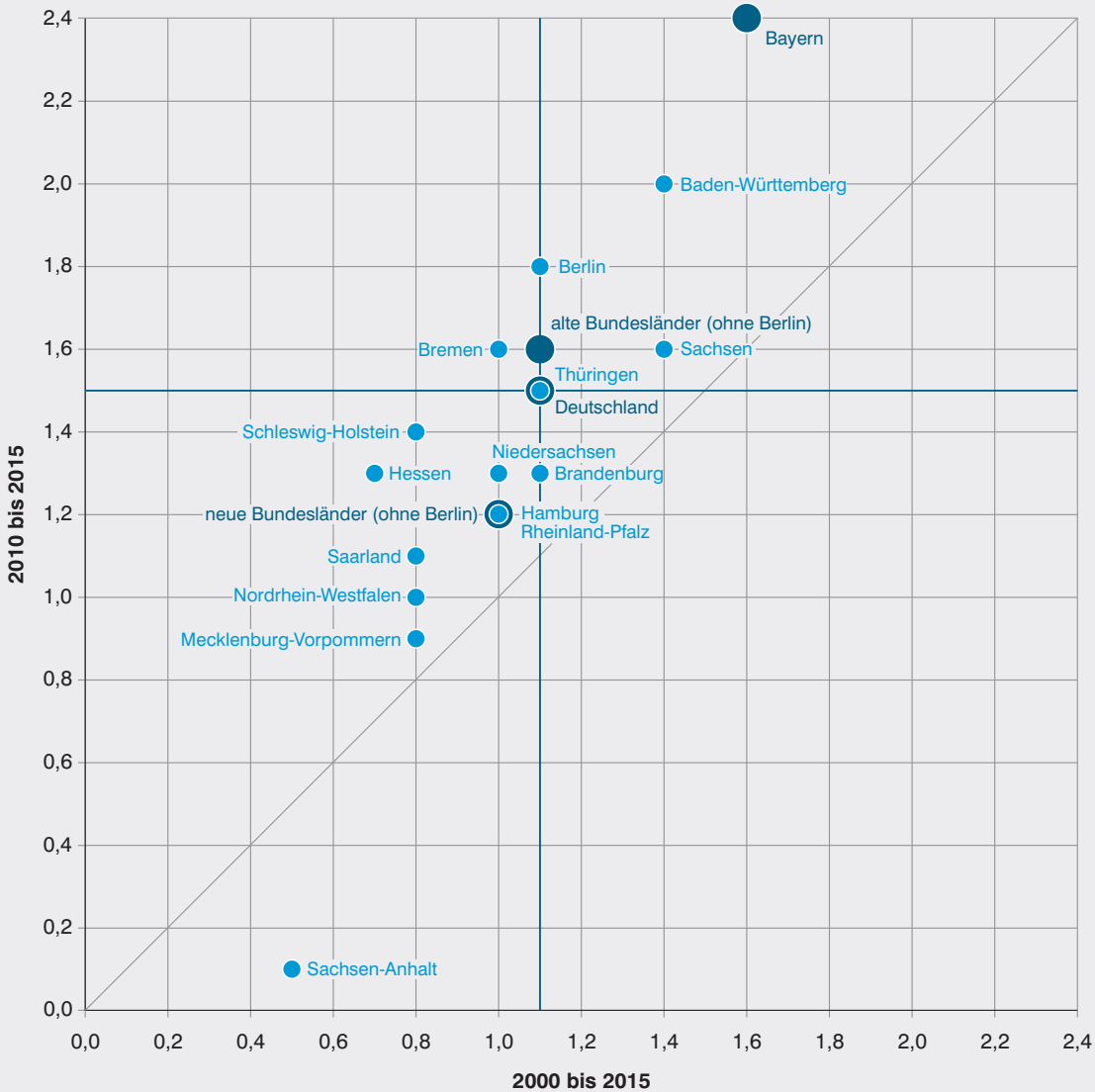
bezogene „Rankings“ nicht überzubewerten. Die jährlichen Wachstumsraten in den Bundesländern werden maßgeblich durch die Wirtschaftsstrukturen in den einzelnen Ländern beeinflusst. Bundesländer mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an in einem bestimmten Jahr besonders prosperierenden Branchen werden in diesem Jahr in der Rangliste der Bundesländer einen führenden Platz belegen und umgekehrt. Da der wirtschaftliche Erfolg einzelner Branchen, von zahlreichen Faktoren beeinflusst, oftmals zyklisch bis erratisch verläuft, schwanken auch die Platzierungen der Bundesländer von Jahr zu Jahr. So belegte Bayern beispielsweise in den 16 Jahren von 2000 bis 2015 beim Wirtschaftswachstum einmal Rang 1, einmal Rang 2, zweimal Rang 3, fünfmal Rang 4, dreimal Rang 5, zweimal Rang 6, einmal Rang 13 und einmal Rang 14. Damit schnitt Bayern in den meisten Jahren zwar überdurchschnittlich ab, in einzelnen Jahren gab es jedoch je nach Branchenkonjunktur auch mittelmäßige, in zwei Jahren auch hintere Ränge.

Die Entstehung von Wohlstand und auch die Wirkung unterschiedlicher struktureller Maßnahmen der Wirtschaftspolitik in den einzelnen Bundesländern ist jedoch ein mittel- bis langfristiger Prozess.<sup>5</sup> So ist das in Bayern im Vergleich zu Deutschland heute hohe Bruttoinlandsprodukt je Einwohner weniger das Resultat des einen ersten Platzes im „Einjahresranking“ der Bundesländer seit 2000, als vielmehr eines über Jahrzehnte meist über dem bundesweiten Durchschnitt liegenden Wirtschaftswachstums. Das „Einjahresranking“ kann lediglich zu zeitnah am Berichtsjahr liegenden Aussagen dienen, ob die Volkswirtschaft eines Landes im abgelaufenen Jahr im Vergleich zu den anderen Ländern einigermaßen gut oder weniger gut abgeschnitten hat. Langfristige Trends oder wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf können hieraus nur unter erheblichen Einschränkungen abgeleitet werden.

Substanzielle Aussagen zur Wirtschaftskraft eines Landes bzw. zur Konkurrenzfähigkeit seiner Wirtschaftsstruktur können daher nur anhand einer mittel- bis langfristigen Betrachtungsweise erfolgen. Gleiches gilt auch für Aussagen über den Arbeitsmarkt.

<sup>5</sup> Maßnahmen zur kurzfristigen makroökonomischen Stimulierung der Volkswirtschaft in konjunkturellen Krisen, wie etwa die „Abwrackprämie“ während der Rezession von 2009, werden in der Regel auf der Bundesebene beschlossen, wirken sich also auf alle Bundesländer gemeinsam aus.

Abb. 4  
**Jahresdurchschnittliches reales Wirtschaftswachstum in den Bundesländern  
 in den Zeiträumen 2000 bis 2015 und 2010 bis 2015**  
 in Prozent



Für eine mittel- und längerfristige Betrachtungsweise wird daher nachfolgend das reale Wirtschaftswachstum in den Bundesländern für die Jahre 2010 bis 2015 sowie 2000 bis 2015 betrachtet. Um die Wachstumsdynamik in beiden Zeiträumen besser vergleichbar zu machen, wird jeweils das jahresdurchschnittliche Wachstum verwendet.

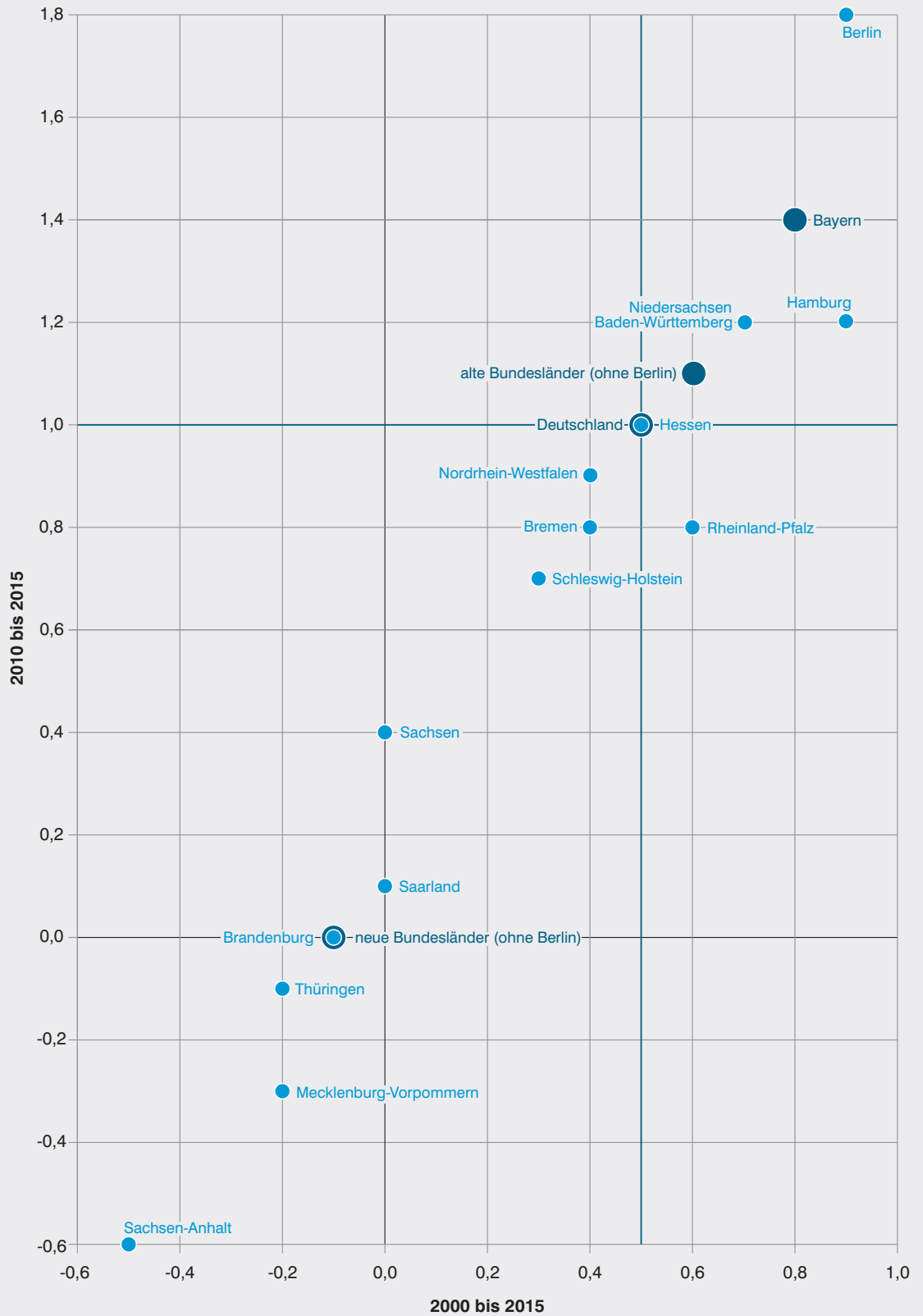
Für beide Zeiträume weist Bayern mit insgesamt 12,3% bzw. 27,7% jeweils das höchste Wirtschaftswachstum aus. Dies entspricht einer jahresdurch-

schnittlichen Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 2,4% (2010 bis 2015) und 1,6% (2000 bis 2015) (vgl. Abbildung 4). Diese „Beschleunigung“ der Wachstumsrate ab 2010 wird vor allem dadurch hervorgerufen, dass die Rezessionsjahre 2003 und 2009 mit ihren ausgeprägten BIP-Rückgängen nur im langen, nicht aber im kurzen Betrachtungszeitraum enthalten sind.

In Abbildung 4 sind die 16 Bundesländer sowie Deutschland insgesamt und die alten und neuen

Abb. 5

**Jahresdurchschnittliche Änderung der Erwerbstätigenzahlen in den Bundesländern  
in den Zeiträumen 2000 bis 2015 und 2010 bis 2015**  
in Prozent



Bundesländer (jeweils ohne Berlin) als Punkte eingetragen. Die x-Achse beschreibt die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts für die Jahre 2000 bis 2015, die y-Achse für die Jahre 2010 bis 2015. Ein auf der grauen Diagonale liegendes Land würde in beiden verglichenen Zeitabschnitten identische jahresdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen. Länder, die über der Diagonalen liegen, erreichten in den Jahren 2010 bis 2015 ein höheres Wirtschaftswachstum als im längeren Zeitraum 2000 bis 2015, Länder unterhalb der Diagonalen ein niedrigeres. Die horizontale und die vertikale blaue Linie geben die jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten für Deutschland insgesamt in den beiden Zeiträumen an. Länder, die oberhalb der horizontalen blauen Linie liegen, hatten in den Jahren 2010 bis 2015 ein höheres jahresdurchschnittliches Wachstum als Deutschland, Länder unter der Horizontalen ein niedrigeres. Länder links der vertikalen Linie blieben im Zeitraum 2000 bis 2015 hinter dem deutschen Wirtschaftswachstum zurück, während es Länder rechts der Vertikalen übertrafen. Aus Abbildung 4 geht hervor, dass lediglich die drei Länder Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen in beiden betrachteten Zeiträumen ein höheres Wirtschaftswachstum als Deutschland verzeichneten. Umgekehrt blieben neun Bundesländer in beiden Zeitabschnitten hinter der bundesweiten jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate zurück. Das Bruttoinlandsprodukt von Bremen nahm von 2010 bis 2015 stärker zu als das deutsche, blieb aber im Zeitraum 2000 bis 2015 hinter diesem zurück. Den umgekehrten Fall eines langfristig überdurchschnittlichen, mittelfristig aber unterdurchschnittlichen Wachstums gab es in keinem Bundesland.

Abbildung 5 ist eine identische Darstellung von Abbildung 4 für die jahresdurchschnittliche Änderung der Zahl der Erwerbstätigen in den Jahren 2000 bis 2015 (x-Achse) bzw. den Jahren 2010 bis 2015 (y-Achse). In den beiden Zeiträumen 2000 bis 2015 und 2010 bis 2015 stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Berlin mit jahresdurchschnittlich 0,9% bzw. 1,8% jeweils am stärksten an. Bayern lag mit einer Zunahme von 0,8% für die Jahre 2000 bis 2015 hinter Hamburg auf dem dritten Rang, im Zeitraum 2010 bis 2015 mit einem jahresdurchschnittlichen Plus von 1,4% auf dem zweiten Rang aller Bundesländer. Anders als beim BIP gab es bei den Erwerbstätigen in einigen neuen Bundesländern auch rückläufige Zahlen.

Für das Arbeitsvolumen sieht die Verteilung der Länder sehr ähnlich wie bei den Erwerbstätigen aus, so dass an dieser Stelle auf eine eigene grafische Darstellung verzichtet wird.

#### Fazit

Die wirtschaftliche Entwicklung Bayerns zeigte sich im Jahr 2015 aufwärts gerichtet. Sowohl das BIP als auch die Zahl der Erwerbstätigen sowie das Arbeitsvolumen nahmen in Bayern stärker zu als im bundesweiten Durchschnitt. In mittel- und langfristiger Betrachtungsweise erzielte Bayern das höchste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer, der Arbeitsmarkt entwickelte sich nach Berlin am zweitbesten. Hieraus resultieren ein vergleichsweise hohes Bruttoinlandsprodukt je Einwohner und ein Rekord an Erwerbstätigen sowie geleisteten Arbeitsstunden.